



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Die Werkstätten als wahre Talentschmiede

Jubiläumsveranstaltung und Tag der offenen Tür zum 30-jährigen Jubiläum der Blieskasteler Werkstätten

Blieskastel. Die Blieskasteler Werkstätten feierten am 6. und 7. Oktober ihr 30-jähriges Jubiläum. Die Werkstätten präsentierten sich zeitgemäß und zukunftsorientiert als Arbeitgeber für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung.

Zur Eröffnung der Jubiläumsveranstaltung würdigte Geschäftsführer Dr. Walter Steinmetz die Arbeit der Werkstatt der letzten 30 Jahren. Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer rückte in seinem geistlichen Impuls das Thema Talente und Ressourcen in den Mittelpunkt. Jeder Mensch habe Talente, die nur freigelegt werden müssten, und dies schaffe die Blieskasteler Werkstätten als wahre Talentschmiede immer wieder, so Hundemer. Die hohe Vermittlungsquote auf den ersten Arbeitsmarkt mache die Werkstatt auf Bundesebene zur Vorzeigeeinrichtung – so Bernd Seiwert, Abteilungsleiter Soziales, Inklusion und Demografischer Wandel im saarländischen Sozialministerium. Mitarbeitervertretung und Werkstatttrat berichteten vom wertschätzenden Betriebsklima und solidarischer Zusammenarbeit.

Die 30-jährige Geschichte der Werkstatt wurde nachgezeichnet in einer Revue aus sechs Zeitmeilensteinen. Dazu passend – analog ihres Eintritts in die Werkstatt – stellten sechs Werkstattbeschäftigte die Veränderungen der letzten 30 Jahre dar. Ein Filmbeitrag zeigte die unterschiedlichen Arbeitsplatzangebote – passgenau und personenorientiert – vom Arbeitsförderbereich bis zur Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt.

In dem Fachvortrag „Mehr psychische Gesundheit – mehr Teilhabe am Arbeitsplatz“ zeigte Professorin Angelika Thönnies die psychischen Belas-

tungsfaktoren am Arbeitsplatz auf, die unbeachtet für jeden Arbeitnehmer das potentielle Risiko einer psychischen Beeinträchtigung in sich bergen. Dabei betonte sie eindringlich die Wichtigkeit von Prophylaxe im Rahmen der Gesundheitsförderung – denn, es könne jeden und in jedem Alter treffen, so Thönnies.

Im Schlusswort bedankte sich die Werkstattleiterin Eva Paulus bei allen Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit. Sie wünscht sich für die Zukunft, „dass wir gemeinsam kreativ sind und innerhalb der sich in Zukunft sicherlich verändernden Rahmenbedingungen inklusive Formen der Zusammenarbeit finden“.

Am Tag der offenen Tür zeigten die Blieskasteler Werkstätten ihre Arbeit bei laufendem Betrieb. Interessierte Besucher, Betroffene und Geschäftspartner konnten sich die Produktions- und Dienstleistungsbereiche anschauen und erhielten einen Einblick in die Qualifizierungs- und Fördermaßnahmen für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung.

Stündliche Führungen zeigten den Besuchern das differenzierte Auftragsportfolio – von einfachen bis zu komplexen Tätigkeiten. Die Werkstattbeschäftigten ließen sich bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen und boten den Gästen an, selbst Hand anzulegen, um den Schwierigkeitsgrad der Tätigkeiten einschätzen zu können. So konnten die Gäste sich im Arbeitsbereich „Abfüllen“ selbst Vogelfutter abfüllen.

Barriere „psychisch krank“! Um diese Barriere ein Stück abzubauen bestand beim Tag der offenen Tür für die Besucher Gelegenheit, mit den Betroffenen in Kontakt zu treten. In



Ließen sich bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen: Kai-Dirk Günther, Hartmut Zintel und Michael Frenzle (von vorn). (Foto: ÖGW)

Filmbeiträgen erzählten Werkstattbeschäftigte ganz persönlich aus ihrer Biographie, über ihre Erkrankung und den daraus resultierenden Folgen für die Teilhabe am Arbeitsleben. Klar wurde dabei: jede Geschichte ist individuell und benötigt ebenso personenbezogene Maßnahmen zur Problemlösung und Förderung.

Die Mitarbeitenden des Bereiches „Rehabilitation und Teilhabe“, kurz RuT präsentierten die unterschiedlichen Förderinstrumentarien. Die Gäste konnten sich selbst zum Beispiel

beim Konzentrationstraining testen. Der Werkstatttrat – Susanne Wittlich und David Schuller – zeigten an ihrem Infostand gelungene Projekte – wie die Umsetzung von gesunder Ernährung durch die Anschaffung von Wasserspendern – und erklärten Rolle und Aufgabe des Werkstatttrates als Interessenvertretung der Werkstattbeschäftigten. Für das leibliche Wohl sorgte leckeres Essen vom Kochwerk und die sehr gute Stimmung wurde durch die Live Band „MEP-live“ mit getragen. *Eva Paulus*

editorial



Liebe Leserinnen und Leser, mit einer sehr schönen Feier und vielen guten Wünschen wurde Herr Seyl verabschiedet und ich in meinem neuen Amt als Geschäftsführer des Gemeinschaftswerks willkommen geheißen. Das war ein schöner Auftakt. Wenngleich ich fünf Jahre lang als Leiter der Westpfalz-Werkstätten das Gemeinschaftswerk gut kennenlernte, gab und gibt es doch für mich in meiner Aufgabe viel Neues.

An dieser Stelle begrüße ich Sie heute zum ersten Mal, darüber freue ich mich sehr. Die K.I.T. ist für die Menschen im Gemeinschaftswerk als auch für diejenigen, die auf vielfältige Weise mit uns verbunden sind, ein wichtiges Informations- und Austauschmedium.

Wie Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gut zusammenfinden und gemeinsam Zeit verbringen, zeigt sich an ganz unterschiedlichen Stellen, zum Beispiel am Teilhabekreis des Hauses im Westrich in Kusel. Vor fünf Jahren gegründet, ist er heute ein wichtiges Element für die Menschen im Haus im Westrich. Eine Erfolgsgeschichte, die Mut macht.

Das gilt auch für die Blieskasteler Werkstätten. Ihr 30-jähriges Jubiläum zeigt, wie sich eine Einrichtung im Lauf der Zeit wandelt, um sich an die Herausforderungen der Gesellschaft und die Bedürfnisse der Menschen anzupassen. Mit vielen Gästen feierte die Werkstatt mit Festakt und Tag der offenen Tür und präsentierte sich flexibel, modern und innovativ.

Um den Herausforderungen als Unternehmen „Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz“ weiter gerecht zu werden, haben wir unsere Strategische Positionen überarbeitet und aktualisiert. Die wesentlichen Veränderungen können Sie auf Seite 3 nachlesen. Damit einher ging auch die Angleichung unseres Profils, das demnächst in einer aktualisierten Auflage erscheint. Doch bevor wir uns diesen und anderen Aufgaben mit ganzer Konzentration widmen werden, wünsche ich Ihnen zunächst für die letzten Wochen dieses Jahres alle Gute, Zeit zur Besinnung und Gottes Segen.

Ihr Walter Steinmetz

Was ist Weihnachten?

In leichter Sprache

Die Geburt von Jesus Christus als großes Familienfest

Speyer. Weihnachten zählt neben Ostern und Pfingsten zu den Hauptfesten im Kirchenjahr. Aber was steckt eigentlich dahinter? Warum wird es so groß gefeiert? Warum gibt es an dem Fest so viele Geschenke?

An Weihnachten feiern die Christen die Geburt Jesu. Maria bringt den Sohn Gottes auf die Welt. Der Ort heißt Betlehem im Lande Israel. Maria ist mit ihrem Mann Joseph auf einer Reise. Für die Geburt finden sie keine richtige Unterkunft. Deshalb kommt ihr kleiner Sohn in einer Krippe in einem Stall zwischen einem Ochsen und einem Esel zur Welt. Er heißt Jesus. Die ersten, die die Geburt bejubeln, sind arme Hirten. Auch drei heilige Könige bringen Jesus kostbare Geschenke. Sie freuen sich sehr über seine Geburt.

Bis heute feiern wir die Geburt Jesu als großes Familienfest. Der Brauch, den Heiligen Abend mit Geschenken zu feiern, wurde von Martin Luther vor 500 Jahren eingeführt. Bis dahin gab es Geschenke immer am Nikolaus-



„Weihnachten früher und heute“ von Katharina Hammes. (Foto: ÖGW)

tag, dem 6. Dezember. Luther wollte den Blick der Menschen weg von dem Nikolaus auf Jesus Christus lenken. Gott weiht (das ist ein altes Wort für schenken) sich den Menschen in dem kleinen Jesuskind. Deshalb heißt es „Weihnacht“. Stefan Dreeßen

Abgeordneter besucht Schule

Wattweiler. Erneut hatte sich die Mauritius-Schule zum „Besuchstag der Landtagsabgeordneten an den Schulen in Rheinland-Pfalz“ angemeldet. Er findet jährlich am 9. November statt. In diesem Jahr war der CDU-Abgeordnete Dr. Christoph Gensch aus Zweibrücken Gast an der Mauritius-Schule. Im Mittelpunkt stand das Kennenlernen der Schule. Es war Genschs erster Besuch an einer Förderschule. Beim einstündigen Rundgang standen die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern und auch dem Lehrpersonal ganz im Vordergrund. An den Rundgang schloss sich ein Interview der beiden Schülerzeitungsredakteure Fabian Wilhelm und Jonas Mehrbreier mit dem Landespolitiker für die „Mauritio“ an. Im Abschlussgespräch mit Schulleitung und Mitarbeitervertretung wurden das Thema der schulischen Inklusion und die Zukunft von Förderschulen diskutiert, wobei Klensch sich sehr deutlich für ein Weiterbestehen der Förderschule aussprach. Klaus Weber

Vorbildlich in Sachen gesundes Essen

Gute Arbeit des Kochwerks bestätigt – Orientierung an hohen Qualitätsstandards

Kaiserslautern. Gesundes und leckeres Schulessen – vielerorts ist dieses Ziel noch nicht erreicht. Um das Essen in Schulmensen zu verbessern, gibt es die „Tage der Schulverpflegung“, an denen auch die Fritz-Walter-Schule Kaiserslautern teilnahm. Die ist schon

vorbildlich in Sachen gesundes und leckeres Essen unterwegs. Beliefert wird sie vom Kochwerk. Staatssekretär Thomas Griese übergab den ersten Stern im Qualifizierungsprozess für die Verbesserung der Mittagsverpflegung auf dem Weg zu den Quali-

tätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Das freut Christine Ohnesorg, Geschäftsführerin der Simotec GmbH, Betreiberin des Kochwerks, sehr. Der Speiseplan für die Schüler der Fritz-Walter-Schule orientiert sich an den Ernährungsregeln der DGE. Dieser sieht beispielsweise nur Vollkornprodukte vor, wenig Fleisch, täglich Obst und Gemüse – und kein Naschwerk. Die Schüler finden es klasse, so berichten die Lehrer und die gesamte Schule freut sich jeden Tag auf das gesunde und leckere Mittagessen.

„Auch unsere anderen Speisepläne garantieren eine gesunde und ausgewogene Ernährung“, betont Petra Peters, im Kochwerk zuständig für Kundenbetreuung und Eventmanagement. Die Qualitätsstandards der DGE seien nochmals strenger, auch in Bezug auf die Portionsgrößen. „Wir bieten allen Interessierten beide Varianten an“, erläutert sie. In jedem Fall sei das moderne Cook-And-Chill-Verfahren eine schonende und gesunde Weise, die Speisen zuzubereiten. Die Auszeichnung der Schule durch den Staatssekretär ist auch eine Bestätigung des Konzeptes des Kochwerks, so Christine Ohnesorg. rik



Über den Rand des Topfes geschaut: Die Speisepläne des Kochwerks garantieren eine gesunde und ausgewogene Ernährung. (Foto: ÖGW)

Stärkere Ausrichtung an den Familienmarken

Strategische Positionen des Gemeinschaftswerkes überarbeitet – Grundlage für die Arbeit der Führungskräfte

Landstuhl. „Wohin soll die Reise des Gemeinschaftswerkes in den kommenden Jahren führen?“ Mit dieser Frage haben sich die Führungskräfte aller Einrichtungen an der Gesamtleitungskonferenz im November 2015 befasst und konkrete Änderungsvorschläge für die Anpassung der Strategie im Gemeinschaftswerk erarbeitet. Dies war der Startschuss für die Aktualisierung der Strategischen Positionen des Gemeinschaftswerkes. Die Strategischen Positionen sind fester Bestandteil im Strategieprozess des Gemeinschaftswerkes. Dieser ermöglicht es, abstrakte Ziele und die Mission in konkreten Zielstellungen und Aufgaben zu formulieren und deren Erreichen zu kontrollieren. Die einzelnen Schritte, Ziele und Aufgaben werden regelmäßig überprüft und überarbeitet. Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Auswirkungen auf die Arbeit im Gemeinschaftswerk haben können, werden kontinuierlich beobachtet, um frühzeitig auf Veränderungen reagieren zu können. Die-



Therapie macht Spaß: Die individuelle Förderung und Unterstützung, ganz auf die Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnitten, ist die Basis der Arbeit im Gemeinschaftswerk. (Foto: ÖGW)

Garantie für andauernde Weiterentwicklung

Das Vorgehen garantiert die andauernde Weiterentwicklung des Gemeinschaftswerkes und soll auch in Zukunft zur Stärkung der Position und Etablierung im Wettbewerb beitragen. Neben den Strategischen Positionen ist das Leitbild des Gemeinschaftswerkes maßgebend. Die letzte Überarbeitung der Strategischen Positionen fand im Jahr 2012

statt, sodass es 2015 wieder an der Zeit war, eine Aktualisierung des Grundlagenpapiers vorzunehmen. Dies sollte zunächst im Rahmen der jährlich stattfindenden Gesamtleitungskonferenz erfolgen. Die Führungskräfte der ersten bis dritten Ebene kamen zusammen und erarbeiteten in einrichtungsübergreifenden Kleingruppen Veränderungsvorschläge für die damals gültige Version der Strategischen Positionen. Weiterer Bestandteil der Veranstaltung waren Fachvorträge von Dr. Franz Fink (Deutscher Caritasverband) zur Gesundheitsreform und insbesondere dem Bundesteilhabegesetz sowie von Dr. Harald Weber (Institut für Techno-

logie und Arbeit ITA), der über Megatrends berichtete. Die Vorträge zeigten deutliche Veränderungen der Rahmenbedingungen auf und lieferten Denkanstöße für die anschließende Gruppenarbeit. Neben sprachlichen Anpassungen gab es Vorschläge für Ergänzungen, Streichungen und Umstrukturierungen. Beispielsweise wurde auf eine Umformulierung der Zielgruppe hingewiesen, da durch die Übernahme der Neuen Arbeit Westpfalz die Formulierung „Menschen mit Behinderung“ nicht mehr zutreffend war. Weiterhin wurden unter anderem die Vorschläge aufgeführt, das Ziel zu verfolgen die Attraktivität des Gemeinschaftswerkes als Arbeitgeber zu steigern und die bestehenden Instrumente zur Mitarbeitergewinnung zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Alle Gruppen dokumentierten ihre Ergebnisse und stellten sie für die weitere Arbeit zur Verfügung. Unter Leitung von Geschäftsführer Dr. Walter Steinmetz wurde 2016 eine Projektgruppe gegründet, welche die Ergebnisse sichtet und eine erste Version für die neuen Strategischen Positionen erarbeitete. Weitere Anpassungen ergaben sich durch die Einrichtungsleitungen, welche die Strategischen Positionen ebenfalls kritisch untersuchten. Die finale Version wurde von den Gesellschaftern des Ökumenischen Gemeinschaftswerkes Pfalz im September 2016 verabschiedet und ersetzt die Strategischen Positionen aus dem Jahr 2012. Die größte und bedeutendste Veränderung ist die Ausrichtung an den Fa-

milienmarken des Gemeinschaftswerkes. Die Formulierung von Zielen für die verschiedenen Angebote führt zu einer deutlichen Ausweitung der Strategischen Positionen, jedoch war es durch das stets steigende und breiter werdende Angebot des Gemeinschaftswerkes nicht mehr möglich, mit allgemeingültigen Formulierungen die gesamte Bandbreite des ÖGWs abzudecken. Außerdem ist die konsequente Verankerung des Marketingkonzeptes in der Strategie des Gemeinschaftswerkes für eine erfolgreiche und zielführende Umsetzung notwendig und bestärkt die Umstrukturierung des Grundlagenpapiers. Neu hinzugefügt wurde der Absatz „IT und Datenschutz“. Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien wird auch in den kommenden Jahren kontinuierlich steigen. Das Gemeinschaftswerk muss lernen, die neuen Möglichkeiten zum Vorteil zu nutzen, ohne die Gefahren, wie beispielsweise Datensicherheit, aus den Augen zu verlieren. Im Bereich Marketing wurde erstmals eine Unterscheidung vorgenommen. Neben der reinen Öffentlichkeitsarbeit, die unter anderem durch die Erstellung von Werbematerialien in leichter Sprache verstärkt werden soll, wurden die Punkte Vertrieb und interne Kommunikation als separate Themen mit aufgenommen. Durch weitere Anpassungen wurde aus dem Grundlagenpapier ein einheitliches Schriftstück, welches den Führungskräften des Gemeinschaftswerkes nun als Grundlage für die Arbeit dient. Ann-Kathrin Dengel

Stichwort: Strategische Positionen

Die Strategischen Positionen sind ein Grundlagenpapier des Ökumenischen Gemeinschaftswerkes Pfalz GmbH. Ein Grundlagenpapier ist ein Dokument, in dem etwas niedergeschrieben wurde, auf dem jemand aufbauen kann, auf das sich jemand stützen kann. Es gibt sozusagen eine Basis vor, die zur Orientierung dient und dem Leser handlungsweisend den Weg deutet. Neben dem Leitbild und dem Gesellschaftsvertrag sind das im Gemeinschaftswerk unter anderem die Strategischen Positionen. Abgeleitet von unserem Leitbild, das unsere Aufgabe und das Selbstverständnis gemäß dem karitativ-diakonischen Auftrag der beiden Kirchen

sowie das christliche Menschenbild und den Dienst am Nächsten in den Mittelpunkt stellt, werden mit den Strategischen Positionen konkretere Zielstellungen und Veränderungsanforderungen des Gemeinschaftswerkes für die nächsten drei bis fünf Jahre formuliert. Die Strategischen Positionen richten sich an die Führungskräfte im Gemeinschaftswerk. Sie orientieren sich an den Interessengruppen einerseits und Managementaufgaben andererseits. Auf diese Weise kann das gesamte Angebots- und Aufgabenspektrum des Gemeinschaftswerkes abgedeckt und in einem Grundlagenpapier zusammengefasst werden. Ann-Kathrin Dengel

Als Nachbarn gut angekommen und als Partner gefragt

Lokaler Teilhabekreis im Haus im Westrich existiert seit fünf Jahren

Ein positives Resümee zogen die Teilnehmer des Lokalen Teilhabekreises im Haus im Westrich in Kusel fünf Jahre nach dessen Start. Kooperationspartner aus unterschiedlichen Bereichen arbeiten im Teilhabekreis aktiv zusammen um die soziale Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrem Lebensumfeld zu verwirklichen. Die erfolgreiche Arbeit im Lokalen Teilhabekreis wurde bereits mit dem Nardini-Preis des Caritasverbands Speyer ausgezeichnet.

von Ingrid Nitsch-Schulz

Nach dem Bezug des Haus im Westrich 2009, stellte sich für ihre Bewohner die zentrale Frage: „Wir sind angekommen, wie werden wir eure Mitbürger?“ Ein Bürgerforum nach dem Open-Space-Prinzip war der Ausgangspunkt. 100 Personen aus Kusel folgten der Einladung, hatten zahlreiche Ideen und fanden Wege zur Vernetzung in die Gemeinde. Die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen in Kusel und Umgebung sollte verwirklicht, eigenständige Kontakte in die Nachbarschaft unterstützt und Verbindungen zu Kirchengemeinden, Vereinen oder Schulen gefördert werden. Ein stabiles Netzwerk musste aufgebaut und Barrieren abgebaut werden. Die Einrichtung des Lokalen Teilhabekreises, kurz LTK, ist eine hervorragende Möglichkeit diese Ziele umzusetzen. Zudem

wurde der Aufbau durch eine von Aktion Mensch finanzierten Stelle einer Koordinatorin und Netzwerkarbeiterin gefördert. Der LTK trifft sich seit seiner Gründung 2011 regelmäßig dreimal im Jahr. Die engagierten Teilnehmer setzen sich heute zusammen aus Vertretern der Kirchen, Siebenpfeiffer-Gymnasium, Mehrgenerationenhaus, Lebenshilfe, der Behindertenbeauftragten des Landkreises Kusel, Elternvertretern und natürlich Bewohnern des Haus im Westrich. Etwa 25 Mitglieder halten Rückschau auf erfolgte Aktionen, nehmen Wünsche und Ideen auf, machen Vorschläge, und diskutieren miteinander. In diesem Kreis sagt jeder seine Meinung und jeder kann das Programm mitbestimmen. Alle im Kreis arbeiten gleichrangig und über-



nehmen Aufgaben und Verantwortung. Dadurch, dass die Kooperationspartner ihre eigenen Netzwerke mitbringen, lassen sich auch anspruchsvolle Projekte leichter gestalten: Menschen mit schwersten und mehrfachen Beeinträchtigungen wird ermöglicht Theater zu spielen, mit der Video-AG des Gymnasi-

ums wird ein Film über Barrieren in Kusel gedreht, Schüler helfen beim Draisinenausflug voranzukommen, die katholische Jugend dokumentiert mit uns gemeinsam im Rahmen ihrer 72-Stunden-Aktion die Barrierefreiheit in Kusel und den Konfi-Tag gestalten wir zusammen mit der evangelischen Kirche im Haus im Westrich. Das

sind nur einige Beispiele. Häufig geht es darum, unsere Bewohner an den verschiedenen gesellschaftlichen, kulturellen Angeboten teilhaben zu lassen. Das kann der Konzertbesuch bei Konstantin Wecker oder Helene Fischer sein oder die Begegnung mit Rettungshunden. Vieles geht, wenn man es will oder gute Kontakte hat!

Mittlerweile sind wir als Nachbarn so gut angekommen, dass wir öffentliche Veranstaltungen wie die Sommermusik, den Musikalischen Advent oder Kunst- und Kreativ-Aktionen in Zusammenarbeit mit der Stadt Kusel anbieten. Auch bei städtebaulichen Veränderungen werden wir hinzugezogen. Zur Neugestaltung der Fußgängerzone in Kusel wurden wir zum Beispiel zur Beschaffenheit der Bodenplatten befragt und probierten die Testplatten gleich mit dem Rollstuhl aus. Bei öffentlichen Gebäuden wird auf rollstuhlgeeignete Toiletten und einen barrierefreien Zugang geachtet. Aber auch bei der Sanierung des Bade- und Freizeitparks waren wir zum Vor-Ort-Termin eingeladen, um geeignete Umkleide- und Liftmöglichkeiten im neuen Bad mit Verantwortlichen der Verbandsgemeinde zu besprechen.



Vorsichtige Kontaktaufnahme: Walter Rahm wünscht sich, wie viele andere Bewohner des Haus im Westrich mehr Kontakt mit Tieren (großes Bild). Sehen im lokalen Teilhabekreis die Möglichkeit, Netzwerke auf- und Barrieren abzubauen: Die Mitglieder des Teilhabekreises (Bild unten links). Gemeinsame Bastelarbeiten und Spielenachmittage gehören zum festen Programm des Kreises. (Bilder rechts). (Fotos: ÖGW)

Statements zum Lokalen Teilhabekreis

Silke Krämer, Bewohnerin im Haus im Westrich

Ich bin jetzt seit einem Jahr im Lokalen Teilhabekreis, das ist noch nicht so lange. Aber es macht mir eine Menge Spaß. Man sieht andere Leute und hört andere Dinge. Ich wünsche mir viel mehr barrierefreie WC's. Die meisten Toiletten sind zu eng. Das kann ich im LTK sagen. Die Teilnehmer versuchen dann das zu ändern. Außer dem Disco- und Konzertbesuch bei Helene Fischer wünsche ich mir am allermeisten, dass der Kontakt mit den Tieren weitergeht! Ich habe geweint, so schön war das, denn ich bin mit Tieren aufgewachsen. Ich möchte im Teilhabekreis weiter dabei sein. Es geht mich auch was an! Ich kann für die anderen was machen und für mich auch.

Walter Rahm, Bewohner im Haus im Westrich

Meine Probleme sehe ich von meiner Warte aus, aber wenn ich in der LTK-Gruppe bin, sehe und höre ich was andere sagen und erreichen wollen. Ich kann am Gespräch teilnehmen und meine Wünsche äußern. Es muss ja nicht alles viel Geld kosten. Es gibt auch Wertvolles, das nichts kostet. Dabei können uns unsere Partner oft gut helfen. Ich möchte mit Tieren, Hunden, in Kontakt sein. Gerade ein Hund sieht und spürt und empfindet unabhängig davon

ob jemand eine Behinderung hat oder keine. Ich wünsche mir auch regelmäßige Spielkreise. Heute weiß ich wie wichtig Spielen für Menschen ist.

Katrin Franz, Lehrerin am Gymnasium und Leiterin der Miteinander-AG

Es liegt mir sehr viel daran Berührungängste abzubauen, Kennenlernsituationen zu schaffen und das Füreinander-Dasein zu fördern. Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen können gemeinsam Dinge erreichen, die alleine nicht funktionieren. Miteinander leben statt nebeneinander her ist mein Motto! Mich beeindruckt es immer wieder, wie viel man auf die Beine stellen kann, wenn Menschen verschiedener Institutionen mit unterschiedlichen „Talenten“ und Kontakten zusammen arbeiten. Im LTK erreicht man nicht nur Zugang zu Aktivitäten für Menschen mit Beeinträchtigung, auch ich persönlich lerne und erfahre ständig Neues und Schönes. Nicht zuletzt lenkt dieses Engagement den Blick aufs Wesentliche. Genau dies möchte ich nach Möglichkeit auch meinen SchülerInnen ermöglichen: Das eigene Leben kritisch unter die Lupe nehmen und im besten Fall schätzen lernen, was man hat und was man kann und andere daran teilhaben lassen.

Die positive Entwicklung im LTK schlägt sich in der Zahl der Beteiligten nieder. Der Teilnehmerkreis hat sich immer mehr

erweitert, die Vielfalt der Aktivitäten und Möglichkeiten mit. Das gefällt mir am LTK. Zukünftig sollten wir noch mehr an die Öffentlichkeit gehen, denn Menschen mit Beeinträchtigungen gehören zum öffentlichen Leben!

Claudia Krauß, Ehrenamtliche

Als ehrenamtliche Mitarbeiterin wurde ich zum Lokalen Teilhabekreis eingeladen. Meine Tätigkeit in beiden Bereichen ist für mich nicht zu trennen. Im LTK haben Bewohner die Möglichkeit, ihre Wünsche zu äußern und finden auch direkt Ansprechpartner, die sich ihrer Sache annehmen. Für mich ist es wichtig sozial zu engagieren und durch meinen Beruf beziehungsweise Arbeitgeber habe ich überdies die Möglichkeit durch finanzielle Mittel einen Beitrag zu leisten. Mir ist es wichtig etwas für die Menschen zu investieren, denen es nicht so gut geht wie mir. Es ist vielleicht nur ein bisschen Zeit, die ich anderen schenke, aber wenn ich in die Gesichter schaue, dann bekomme ich so viel zurück. Zur Zukunft des LTK schlage ich vor, zusätzlich noch weitere Institutionen wie die Landfrauen mit ins Boot zu nehmen, die auch immer tolle Ideen zum Mitmachen haben oder die Mitarbeiter des Haus der Jugend in Kusel. So entsteht eine immer weitere Vernetzung und die Angebote können von allen genutzt werden. *ins*

KIT-Serie: Ehrensache

Landstuhl. Schließzeit. Jedoch in den Räumen der Tagesförderstätte der Reha-Westpfalz herrscht reges Treiben: mobile Dienste führt die traditionelle Herbstfreizeit durch.

In zwei Gruppen unter Leitung von Katja Sassnowski und Jamie Kolling verbringen 18 Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen fünf spannende und ereignisreiche Tage. Neben Basteln und Spielen steht auch jede Menge Bewegung in der Turnhalle und auf dem Spielplatz auf dem Programm. Sehr beliebt sind bei gutem Wetter ausgedehnte Spaziergänge durch den Herbstwald. Unterstützt werden die beiden Hauptamtlerinnen durch insgesamt zehn freiwillig Tätige. Hierdurch kann eine 2:1-Betreuung ermöglicht werden, ohne die ein solches Angebot nicht denkbar wäre. Mit dabei sind zwei Betreuerinnen, die zum ersten Mal eine solche mehrtägige Freizeit begleiten. Hanna Bader, Medizinstudentin, wurde durch ihre Schwester auf mobile Dienste aufmerksam. Diese hatte damals ein Praktikum in der Schule absolviert und war anschließend als sozial Engagierte eingestiegen. Seit 2010 begleitet nun auch Hanna verschiedene Aktivitäten von mobile Dienste. Gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit hat sie den jährlich angebotenen Ehrenamtsqualifikationskurs besucht, der ihr in vielen Bereichen eine theoretische



Im Bällchenbad: Hanna Bader (2. von links) und Tina Klingel (rechts) mit Teilnehmern der Herbstfreizeit. (Foto: ÖGW)

Basis vermittelt hat. Neben einem Einblick in verschiedene Behinderungsbilder und Konzepte (Basale Stimulation, TEACCH und ähnliches) erhielt sie wichtige Informationen über Arbeitssicherheit und Hygiene sowie Hilfestellungen für den täglichen Umgang mit den ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen.

Tina Klingel besucht das Sickingengymnasium und engagiert sich seit Ende 2015. Auch ihre Schwester hat bereits Erfahrungen mit Freizeiten – sie ist Teilnehmerin. Beide erfüllen ihre Aufgabe mit großem Engagement. Auch wenn das Einstellen auf unter-

schiedliche Bedarfe und verschiedene pflegende Tätigkeiten manchmal eine Herausforderung darstellt, genießen sie den intensiven Kontakt zu „ihren“ Kindern. Tina strebt nach der Schule ein Förderschulpädagogik-Studium an. Für Hanna stand schon lange fest, dass sie mit Kindern arbeiten möchte. Durch ihr Engagement bei mobile Dienste wurde ihr Interesse speziell für Neuropädiatrie geweckt.

Interessiert am Freizeitprogramm oder an sozialem Engagement? Katja Sassnowski, Tel. 0171/8 62 44 09, gibt Auskunft – auch über den nächsten Ehrenamtsqualifikationskurs. *bud*

DiPro steigt ins Bankgeschäft ein

Sechs Werkstattbeschäftigte arbeiten in der Schreinerei an Gartenmöbeln

Ramstein-Miesenbach. In der Schreinerei der Betriebsstätte DiPro Ramstein-Miesenbach werden seit 2015 Steckgartenmöbel und seit diesem Jahr Gartengarnituren mit Tisch und

Bänken als Eigenprodukt gefertigt. Das Produkt wird in den WPW schon länger hergestellt, war aber vorher nur ein Lohnauftrag für ein regionales Sägewerk. Nachdem dieser Betrieb

nicht mehr weitergeführt wird, hat der Eigentümer der DiPro angeboten, die Bänke weiterhin zu fertigen, unter der Auflage diese nur an Endkunden zu verkaufen.

Die Steckmöbel werden, wie der Name schon verrät, nur durch Keilsteckverbindungen zusammengehalten. Wie die Bank-Tisch-Garnituren, die die DiPro auch fertigt, werden sie aus „Redwood“ hergestellt. Redwood, das Holz des Mammutbaums, zeichnet sich, neben seiner ansprechenden Färbung, durch geringes Gewicht und eine gute Witterungsbeständigkeit aus.

In der Schreinerei der DiPro sind insgesamt sechs Werkstattbeschäftigte tätig, die alle an den Gartenmöbeln mitarbeiten. Der Verkauf erfolgt direkt über die DiPro beziehungsweise die Westpfalz-Werkstätten. Außerdem werden die Bänke auf verschiedenen saisonalen Märkten der Umgebung angeboten. *mir*



Halten jeder Witterung gut stand: Die Bänke aus der DiPro. (Foto: ÖGW)

namen und nachrichten

Josef Eckel aus den Westpfalz-Werkstätten hat seine zweite Prüfung in der Wäscherei Landstuhl bestanden. Eckel hat den Qualifizierungsbaustein „Maßnahmen im reinen Bereich: Kennzeichnen von Wäsche mit dem Textilschießer und der Patchmaschine“ im Arbeitsfeld Wäscherei absolviert.

*

Bei der Facebook-Kampagne „Ich arbeite gerne in der Werkstatt“ der BAG WfbM hat **Jürgen Becker**, Westpfalz-Werkstätten, als Autor von einem der drei originellsten Posts einen Geldpreis von 500 Euro gewonnen. Ziel war, die vielfältigen Angebote der Werkstätten aufzuzeigen.

*

„**Schneewittchen**“ als **Puppenspiel** führten Teilnehmer des Projektes ANA (Aktiv mit neuer Arbeit) und BOB (Beschäftigung – Orientierung – Befähigung) der Neuen Arbeit Westpfalz bei der interkulturellen Woche in Kaiserslautern auf. Die Puppenspieler haben die Handpuppen und die Puppenbühne selbst gefertigt. Die NAW wird gefördert vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Jobcenter der Stadt Kaiserslautern.

*

Im Spätherbst beginnt eine **tiergestützte Förderung** im Haus im Westrich in Kusel. Ein Therapiebegleithund wird neben den heilpädagogischen Aspekten auch für Abwechslung und gesteigerte Lebensfreude sorgen.



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Klaus Weber, Mauritius-Schule Zweibrücken (web), Christian Schramm, Ludwigshafener Werkstätten (sch), Michael Rothhaar, Westpfalz-Werkstätten (mir), Anke Budell, Reha-Westpfalz (bud), Steffen Thul, Blieskasteler Werkstätten (th), Ingrid Nitsch-Schulz (ins), Haus im Westrich, Friederika Will (rik), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Geschäftsstelle, Beratung: Evangelischer Medien- und Kommunikationsdienst (emd), Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH, Druck: Druckmedien Speyer.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

„Auf uns warten viele spannende Aufgaben“

Dr. Walter Steinmetz im Interview zu seinem neuen Tätigkeitsfeld als Geschäftsführer des Gemeinschaftswerkes

Landstuhl. Mitte des Jahres hat Dr. Walter Steinmetz die Nachfolge von Karl-Hermann Seyl angetreten. Im Interview mit der K.I.T. berichtet er von seinen ersten Monaten im Amt. Die Fragen stellte Friederika Will.

Dr. Steinmetz, seit 1. Juli sind Sie offiziell im Amt als Geschäftsführer des Gemeinschaftswerks. Mit welchen Themen haben Sie sich bislang beschäftigt?

Die ersten Wochen waren damit angefüllt, die Einrichtungen und Kollegen im Gemeinschaftswerk kennenzulernen, mit denen ich bislang weniger zu tun hatte. Ich habe das im Rahmen der regulären Besprechungen vor Ort gemacht, um gleich die wichtigen Themen mitzubekommen.

Daneben war und bin ich damit beschäftigt, mich in die Felder einzuarbeiten, die nicht zum Spektrum meiner bisherigen Tätigkeit als Leiter der Westpfalz-Werkstätten zählten. Das sind zum Beispiel die Bereiche Schulen oder Wohnen. Daneben gibt es verschiedene das Personal betreffende Fragen, die gerade aktuell sind. Und natürlich waren die ersten Monate im Amt geprägt von den vielen schönen Feierlichkeiten, die wir im



Sieht in Vielfalt und Qualität der Angebote das Besondere im Gemeinschaftswerk: Dr. Walter Steinmetz. (Foto: ÖGW)

Gemeinschaftswerk gemeinsam gegangen haben.

Was sind die Aufgaben und Herausforderungen, die in der nächsten Zeit auf Sie warten?

Das Inklusionsthema ist natürlich weiterhin sehr wichtig. Wir im Gemeinschaftswerk suchen einen guten Weg der Inklusion, der den Menschen gerecht wird und frei ist von

ideologischen Ansprüchen. Das Bundesteilhabegesetz ist ein anderes bedeutendes Thema der Zukunft, das sich auf unsere Arbeit im Gemeinschaftswerk auswirkt. Vor allem die Veränderungen im Bereich Wohnen machen es erforderlich, dass wir uns mit diesem Bereich verstärkt beschäftigen werden. Die Abkopplung der Eingliederungshilfe von Leistungen

zum Lebensunterhalt wird teilweise wesentliche Veränderungen für die Menschen mit Beeinträchtigungen mit sich bringen. Hier werden wir mit Sicherheit gefordert sein.

Weiterhin müssen wir in Zukunft unsere Angebote prüfen und individualisieren, dabei aber immer die Finanzierbarkeit im Blick haben. Der Bereich Arbeit, traditionell ein starker Bereich im Gemeinschaftswerk, wird geprägt sein vom Angebot anderer Leistungserbringer. Viele spannende Aufgaben, die auf uns warten!

Was macht das Gemeinschaftswerk aus? Was ist das Besondere?

Wir im Gemeinschaftswerk legen unserer Arbeit das christliche Menschenbild zugrunde, christliche Werte sind die Basis unseres Handelns. Wir sehen den Menschen in seiner Persönlichkeit und versuchen, ihn bestmöglich zu fördern und zu unterstützen.

Als ökumenisches Unternehmen haben wir sehr gute Verbindungen zu den beiden großen Kirchen, das heißt, wir haben einen hervorragenden Zugang zu breiten Angeboten und eine fruchtbare Vernetzung. Die Vielfalt und Qualität unserer Angebote, das macht uns im Gemeinschaftswerk aus.



Erfolgreich in den Wettbewerben: Das WPW-Team. (Foto: ÖGW)

Gemeinsam stark im Sport

Hannover. „Gemeinsam stark!“ war das Motto der diesjährigen Special Olympics in Hannover. Rund 4800 Athletinnen und Athleten traten in 18 Sportarten und dem wettbewerbsfreien Angebot an. Auch die Westpfalz-Werkstätten waren mit 13 Sportlerinnen und Sportlern in den Sparten Leichtathletik, Schwimmen, Tischtennis und Judo vertreten. Bei strahlendem Sonnenschein wurde gelaufen, gesprungen, geworfen, geschwommen, gespielt und gekämpft. Die Sportstätten befanden sich in ei-

nem großen Sportpark direkt am Maschsee. Das hatte den Vorteil, dass auch die Wettkämpfe beobachtet werden konnten. Das Mittagessen gab es für alle in der großen HDI Arena, in der sonst Hannover 96 Fußball in der zweiten Bundesliga spielt.

Das harte Training der Westpfälzer im Vorfeld hat sich gelohnt: Es gab dreimal Gold, viermal Silber und fünfmal Bronze, dreimal den vierten Platz, zweimal den fünften Platz, zweimal den sechsten Platz und einmal den achten Platz. *Angela Galle*



Konzentriertes Arbeiten: Simotec-Mitarbeitende beim Malen. (Foto: ÖGW)

Stilleben bei der Simotec

Kaiserslautern. Mit dem Thema Kunst setzten sich Mitarbeitende des Integrationsbetriebs Simotec ganz praktisch auseinander. Marianne Seyl, Leiterin des atelier zitronenblau, bot einen Workshop für die Simotecbelegschaft an. Die Idee dazu hatte Geschäftsführerin Christine Ohnesorg, die ebenfalls mit von der Partie war. Ein Samstag war für das künstlerische Wirken eingeplant, das Bistro im Kochwerk in Kaiserslautern ein hervorragend geeigneter Raum. Marianne Seyl hatte das Thema „Stille-

ben“ vorbereitet und als Anregung Früchte oder Gefäße mitgebracht. Dabei war dem Wirken der Teilnehmer keine Grenzen gesetzt.

„Die Zeit verging wie im Fluge“, berichtet Marianne Seyl, „es ist toll, welche vielfältigen Werke an diesem Tag entstanden sind“. Die Möglichkeit, Workshops vor Ort durchzuführen, können alle Einrichtungen nutzen. Weitere Informationen gibt es bei Marianne Seyl, Telefon 063 72 / 54 96 oder unter atelierzitronenblau@gemeinschaftswerk.de. *rik*

Lernen in der unbekannteren Lebenswelt Werkstatt

BASF-Auszubildende arbeiten als Praktikanten in den Ludwigshafener Werkstätten – Förderung sozialer Kompetenz

Schifferstadt. „Das ist eine Erfahrung, die ich jedem empfehlen würde“, Pierre Salvadors Fazit ist ganz eindeutig. Eine Woche lang befindet sich der Arbeitsplatz des BASF-Auszubildenden in den Ludwigshafener Werkstätten (LUW) in Schifferstadt, wo er mit Menschen mit Behinderungen zusammenarbeitet. Möglich macht dies das Projekt „Lernen in fremden Lebenswelten“.

Soziale Kompetenzen zu fördern sei der BASF ein wichtiges Anliegen, erläutert Lisa Braunecker, BASF-Ausbildungsmarketing. Deswegen arbeite das Unternehmen mit der Agentur Mehrwert zusammen (Gesellschafter Diakonisches Werk Württemberg, Evangelisches Jugendwerk Württemberg, Jugendstiftung Baden-Württemberg, Stifterverbund zur Förderung sozialen Lernens). Diese vermittelt unter anderem jährlich 50 BASF-Auszubildende als Praktikanten in soziale Unternehmen.

Bereits seit 2005 sind die Ludwigshafener Werkstätten in Schifferstadt, Ökumenisches Gemeinschaftswerk



Macht neue Erfahrungen: Pierre Salvador (Mitte) arbeitet eine Woche in den LUW in Schifferstadt, wie hier mit Uwe Köhler (vorne). (Foto: ÖGW)

Pfalz GmbH, mit im Boot, berichtet Beate Kiefer, Bereichsleiterin Soziales in der Werkstatt. Die BASF ist ein wichtiger Industriekunde der Ludwigshafener Werkstätten und so lag

es nahe, jedes Jahr vier Auszubildende je eine Woche in die Werkstatt zu integrieren. „Wir haben ganz tolle Erfahrungen gemacht“, schwärmt Beate Kiefer, „tolle junge Menschen, die sich – jeder auf seine Art – in der Werkstatt einbringen.“

Das ist gar nicht so schwierig, findet Pierre Salvador. Der angehende Mechatroniker, der nach dem Abitur seine Ausbildung bei der BASF begann, hatte bislang nichts mit Menschen mit Beeinträchtigungen zu tun. „Es ist toll zu erfahren, wie freundlich die

Leute einen hier aufnehmen“, berichtet er, „und wie professionell gearbeitet wird“.

Auch sein Kollege Jonas Krieger, ebenfalls im zweiten Lehrjahr, nutzt die Möglichkeit, in den Werkstattbetrieb hinein zu schnuppern. Auch Jonas Krieger wird in der BASF zum Industriemechatroniker ausgebildet. Der sozial engagierte Azubi liebt die Technik, will sich aber auch im sozialen Bereich einbringen. Da kam das Projekt gerade richtig. „Das ist eine tolle Möglichkeit, sich mit ganz anderen Lebenswelten vertraut zu machen“, findet Jonas Krieger.

Die Auszubildenden erwartet in den Ludwigshafener Werkstätten eine spannende Woche: Sie können in alle Bereiche reinschauen und überall mitarbeiten. Auch die Entlastungsgruppen oder die Bewegungsförderung lernen sie kennen.

„Das Projekt ist eine tolle Sache“, lautet Beate Kiefers Resümee. Die Beschäftigten der Werkstatt freuten sich immer über neue Gesichter und heißen Gäste gerne willkommen. Die Auszubildenden seien eine Bereicherung und verfügten über viele Kompetenzen, die sie in der Werkstatt einbrächten. Auch Lisa Braunecker betont, welchen Stellenwert dieses Praktikum habe. „Die Plätze werden nur an Freiwillige vergeben. Und trotzdem sind sie immer voll belegt“, freut sie sich. rik

ANZEIGE




Gemeinsam unterwegs sein - das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz bietet individuelle Unterstützung, Begleitung, Förderung und Beschäftigung für Menschen mit Beeinträchtigungen und Langzeitarbeitslose an mehr als 40 Standorten in der Pfalz und Saarpfalz. Christliche Werte sind der Grundstein unseres Handelns. Somit zählt für uns einzig und allein der Mensch in seiner Einzigartigkeit und mit allen seinen Fähigkeiten.

Lust auf

BFD, FSJ oder Praktikum bei uns?

Wir suchen:

- Engagierte, interessierte und zuverlässige Freiwillige, die in unseren Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Bundesfreiwillige oder im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres tätig sein wollen. Möglichkeiten zum Praktikum bestehen in den Bereichen: Arbeiten, Wohnen, Kindertagesstätte, Schule, Tagesförderstätte, ambulante Hilfen und noch vielen weiteren.

Interessiert?

Weitere Informationen zu unseren Standorten und Einsatzmöglichkeiten gibt es hier: www.gemeinschaftswerk.de/ehrenamt-praktikum

Dein
Praktikum?
Arbeit mit
Menschen!

Wir bieten:

- Einblicke in verschiedene Berufsfelder aus den Bereichen Pädagogik, Pflege und Therapie, Verwaltung und Wirtschaftsdienst
- Viele neue Erfahrungen
- Teilnahme an Aktivitäten und Ausflügen
- Vergütung gem. der relevanten Richtlinien

Zudem bieten wir verschiedene Praktika an, zum Beispiel zur Berufsorientierung oder im Rahmen unterschiedlicher Ausbildungen.



Luitpoldstraße 4 | 66849 Landstuhl | Tel. 06371 6188-30 | E-Mail: info@gemeinschaftswerk.de | www.gemeinschaftswerk.de

jubiläen

25 Jahre: Kathi Emrich, Petra Herman, Karin Wernick, Silvia Weyand, Christa Damaschun, Stefanie Gabriel, Jochen Heissler, Claudia Brückner, Achim Liebel, Walter Mühlhölzer, Martin Phieler, Helga Grill, Gertrud Jung (alle Reha Westpfalz), Angelika Lipinski, Beate Jeschke (beide LUW), Martin Schneider, Tanja Allyjaun, Birgit Fornalski, Anja Ritterspacher, Felix Held (alle WPW)

30 Jahre: Regina Müller, Ralf Heene, Barbara Lang (alle LUW), Dieter Rauland (WPW)

40 Jahre: Elke Neu, Ester Kappler (Reha Westpfalz), Anita Fochs (Mauritius-Schule)

termine

Bis 18. Dezember: Kulturmarkt mit ÖGW-Stand und WPW-Café, Fruchthalle Kaiserslautern

*

30. November: Diakonie-Jahresempfang mit Ausstellung der Türen zum Thema „Gerechtigkeit“, Ludwigshafen

*

10. und 11. Dezember: Waldweihnacht; DiPro-Stand, Johanniskreuz

*

24. Februar: Faschingsparty Mauritius-Schule

*

9. März: „Wirklichkeiten“, Ausstellung atelier zitronenblau, Städtisches Krankenhaus Pirmasens

*

29. März bis 1. April: Werkstattemesse, ÖGW-Stand, Nürnberg

offene stellen

im Gemeinschaftswerk finden Sie unter <http://www.gemeinschaftswerk.de/de/jobs>